

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Röllchen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Ruffschappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

54. Jahrgang.

Nr. 153.

Preisproch. Aufschlag: Nr. 7.

Dienstag, den 5. Juli

Telegrammadresse: 1904. Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Müßelhaute Kriegsberichte und seltsame Friedensgerüchte.

Die Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wird immer rätselhafter und seltsamer, und die politische Welt wird noch darüber in ein wahres Labyrinth von falschen Nachrichten geführt werden, wenn nicht bald eine große Entscheidungsschlacht zwischen den Russen und den Japanern geschlagen oder Port Arthur genommen wird. Das Schlimmste für die Berichterstattung besteht darin, daß die ca. 200 Berichtersteller, die auf dem Kriegsschauplatz geschickt worden sind, in Wirklichkeit so gut wie nichts über die Erfolge oder Mißerfolge der Japaner oder Russen melden können, weil sie nichts erfahren oder mit ihren Berichten drei Wochen zu spät kommen. Nun ist man aber auch dahinter gekommen, daß der russische Generalstab sowie auch der japanische nur das über den Krieg berichten, was ihnen paßt, also ist die Hälfte aller Nachrichten vom Kriegsschauplatz zweifelhaft und direkt widerspruchsvoll. Da man nun nichts weiß oder nicht wissen lassen möchte, so legt man sich in Petersburg auf riesige Stimmungsberichte, wonach die Japaner wegen Mangel an Lebensmitteln und Geld den Krieg bald nicht mehr weiter führen könnten. Dabei kommt auch eine rätselhafte Meldung aus russischer Quelle vom Kriegsschauplatz selbst. Danach hätten die Japaner die großen Gebirgspässe vor Haiping nur deshalb erobert, um den Rückzug der Generale Kuroki und Oka auf Jöngwangtjichöng zu verschleiern, denn die Japaner fürchteten bei der großen Uebermacht der Russen in der nördlichen Mandchurei abgegriffen oder auf der Ostbahn Kwantung eingeschlossen zu werden. Diese Nachricht erscheint unglaublich, wenn man bedenkt, daß die japanische Heere bis jetzt stets geübt haben, vorzüglich geführt werden und offenbar auch genügend Proviant haben, während die russische Kriegsführung große Schwächen und Fehler gezeigt hat. Dazu kommt, daß die dritte japanische Armee unter fortwährenden Kämpfen zwischen Dainy und Port Arthur bis dicht vor Port Arthur siegreich vorgedrungen ist. Die seltsamste Beleuchtung der Zustände auf dem Kriegsschauplatz liefert aber der bisher sehr ruffreundliche Pariser „Matin“, dessen Berichtersteller aus der Mandchurei meldet, die Russen „blüfften“ die Welt mit ihrem angeblich großen Heere in der Mandchurei, denn der General Kuropattin verfüge nur über 70 000 Mann. An dieser Meldung kann etwas Wahres sein, da die Russen bis jetzt immer mit ungenügenden Streitkräften den Japanern gegenübergetreten sind. Da kommt nun aus diplomatischen Kreisen noch das Gerücht, die Russen würden sehr gern Frieden schließen, denn sie hätten eingesehen, daß ihr Heer und ihre Flotte sich in einem miserablen Zustande befinden und sich deshalb der Krieg endlos hinschleppen werde. Und wie als Echo dazu kommt ein Bericht aus Tokio, daß auch die Japaner gern Frieden schließen würden, da sie den Krieg nicht mehr lange aushalten würden, auch seien sie bereit, auf jede Ländereroberung zu verzichten, wenn ihnen Rußland in Korea einige Vorteile einräume und volle Handelsfreiheit in der Mandchurei zuerlasse. Diese beiden Berichte sind aber wohl nur Fiktion und Versuche, um zu erfahren, wie die kriegführenden Parteien über die Lage denken, denn Rußland würde sein ganzes Ansehen als Großmacht verlieren, wenn es ohne eine neue große Schlacht geschlagen zu haben, schon Frieden schließen und Japans Wünsche erfüllen würde. Japan, das bisher erfolgreich war, wird aber schwerlich auf einmal auf halbem Wege stehen bleiben. Es hat sich jetzt auch herausgestellt, daß die russische Flotte vor Port Arthur am 23. Juni aus dem Hafen lief, um die Flotte vor Port Arthur gegen die anrückenden Japaner zu verteidigen. Als aber die japanische Flotte angriff, und der russischen den Rückzug abzuschneiden wollte, hat sich diese wieder unter die Strandbatterien von Port Arthur zurückgezogen. Die Russen wagen also weder eine große Seeschlacht, noch eine große Landeschlacht und sie verfolgen nach

wie vor eine Verzögerungstaktik, bei der sie aber immer den Kürzeren gezogen haben. Auf diese Weise kann es noch lange dauern, ehe in dem Krieg eine große Entscheidung fällt.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 4. Juli. Eine hiesige japanische Autorität äußerte, daß Kuroki nach einem besonderen Kriegsplan vorgehe und überraschende Vorgänge in den nächsten Tagen zu erwarten sind.

Petersburg, 4. Juli. Der „Russki Invalid“ veröffentlicht Meldungen über neue Kämpfe bei Port Arthur, welche besagen, daß 4 japanische Torpedoboote beschädigt sind. Der Korrespondent des Blattes ist überzeugt, daß Rußland bald Herr der Lage zur See sein wird.

Petersburg, 4. Juli. Der Zar setzt die Inspektion des baltischen Geschwaders fort. Man hofft, daß dieses Mitte August nach Ostasien abgehen kann. Nach hiesiger gelangten Meldungen haben die Japaner große Schwierigkeit, ihre Truppen zu verproviantieren. Es ereignet sich sogar, daß die Truppen mehrere Tage ohne Proviant sind.

Petersburg, 4. Juli. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja“ aus Yoojanj hat auf dem Meere zwischen Korea und Japan ein Jollon 27 Fahrzeuge einer japanischen Schiffsgesellschaft mit 3 Millionen Pfund Mehl, welches für die japanische Armee bestimmt war, vernichtet.

Tokio, 4. Juli. Eines der hier erscheinenden Blätter veröffentlicht Artikel über die Neutralität Deutschlands und spricht die Befürchtung aus, Deutschland werde sich bereit erklären, den Russen zu gestatten, den Hafen von Kantschau anzuklaufen. Das Blatt fügt hinzu, daß, falls dieses zutrefte, Japan die Haltung Deutschlands als eine feindliche betrachten und an die englische Freundschaft appellieren müssen.

Politische Mandschau.

Deutsches Reich.

* Für die neue artilleristische Bewaffnung, welche in der deutschen Armee in absehbarer Zeit zur Ausführung kommt, werden in den Militärwerkstätten die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Aus allen artilleristischen Instituten des Reiches werden gegenwärtig Direktionsmitglieder und technische Beamte nach der Zentralstelle in Spandau entsandt, um die Konstruktion der neuen Geschütze und ihre Ausrüstung kennen zu lernen. Auch die Waffenmeister der Artillerie-Regimenter machen zu dem gleichen Zweck in Spandau einen Kursus durch. Für die Fabrikation der neuen Geschütze werden die maschinellen Einrichtungen in der artilleristischen Werkstätte vorbereitet.

* Verschiedene Blätter hatten gemeldet, daß der Kaiser dem König Eduard im August einen Gegenbesuch in England machen werde. An unterrichteter Stelle wird dem Berliner Vertreter des „Ch. Tagbl.“ hierzu versichert, daß diese Meldung lediglich auf Kombination beruht und gar keinen tatsächlichen Hintergrund hat. Daß der Kaiser später einmal wieder nach England fahren wird, ist natürlich anzunehmen; doch sind noch keinerlei Dispositionen wegen einer Reise nach England getroffen.

* Der Kolonialrat hielt am 1. und 2. Juli eine kurze Sitzung im Kolonialamt zu Berlin ab, wobei der Direktor der Kolonialabteilung, Dr. Stübel, präsiidierte. Es gelangten die Grundzüge der Etats der Schutzgebiete für 1905 und eine Reihe sonstiger kolonialer Angelegenheiten zur Erörterung. In einer Resolution sprach der Kolonialrat die Ueberzeugung aus, daß den durch den Hereroaufstand in Deutsch-Südwestafrika geschädigten Ansiedlern voller Ersatz für die von ihnen erlittenen Verluste zu gewähren sei.

* Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Schippel in Chemnitz, der ausgeführt hat, daß man in seinen Anschauungen doch nicht immer ein unreifer junger Mensch

bleiben könne, schreibt der „Vorwärts“ Nachstehendes entzückt ins Stammbuch: „Wir erwarten von unseren Anhängern Vertrauen in die Führer und ihre Worte; darauf beruht die Stärke einer Partei. Wer soll aber Vertrauen haben zu einem Manne, der für Alles, was er seit zwanzig Jahren im Dienste der Partei getan hat, nur noch zynischen Spott übrig hat? Man wird angeführt solcher Auslassungen zu der Annahme gedrängt, daß sich Schippel der Tragweite seiner Worte nicht ganz bewußt gewesen ist.“ Vielleicht ist er das nur zu sehr gewesen!

* In den Jahresberichten der sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1903 wird für den Dresdener Bezirk festgestellt, daß für die Errichtung besonderer Arbeiterwohnungen gewisse Industrie- und Gewerbebetriebe viel zu wenig seßhaft seien und viel zu wenig Anhänglichkeit an die Arbeitsstätten hätten. Einem Unternehmer, der für seine Arbeiter Wohnhäuser erbauen wollte, sei zum Beispiel von der Arbeiterschaft erklärt worden, daß man bei etwaigem Stellenwechsel durch die Wohnung kein Hindernis finden wolle und keine Häuser wünsche. Der Besitzer eines großen Mühlenbetriebes habe zum Bau von Arbeiterwohnhäusern 100 000 Mark gestiftet gehabt. Der besagte Arbeiterausschuß habe in dessen die Ansuchen vertreten, daß es den Arbeitern willkommener sei, wenn die Zinsen des Stiftungskapitals als Wohnungsunterstützungen verteilt würden.

* Der lange Bommerbankprozeß vor dem Berliner Landgericht hat am Freitag zur Verurteilung der Angeklagten Schulz und Romeid zu mehrjährigen Gefängnisstrafen und zu erheblichen Geldbußen geführt. Doch ist hiermit dieser Sensationsprozeß noch nicht definitiv erledigt, da die Verteidiger der Angeklagten Revision gegen das Urteil eingelegt haben. Nur für den Fall der Zurückweisung derselben kann dieses eigenartige gerichtliche Drama als tatsächlich abgeschlossen betrachtet werden. Im übrigen wird sich, nachdem das Urteil Rechtskraft erlangt haben wird, die über die Verurteilten verhängte Freiheitsstrafe erheblich herabmindern, da Schulz wie Romeid je zwei Jahre erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden.

Frankreich.

* Wegen Entwendung militärischer Gelder ist gegen die am Mittwoch in Paris verhafteten 3 Offiziere, Oberst Rollin, Hauptmann François und Hauptmann Marschal Anklage erhoben worden.

Holland.

* Nicht ohne Sorge blickt man hier auf den russisch-japanischen Krieg. Weiß man doch nur zu gut, daß im Fall des endgültigen Sieges der Japaner den holländischen Sunda-Inseln die gelbe Gefahr droht, da die dadurch bekräftigte Vorherrschaft Japans im Stillen Ozean zu einer Ausdehnung der Interessensphäre des Inselreichs über Formosa hinaus nach Süden führen müßte. Die holländische Presse täuscht sich über die Gefahr nicht. Sie beklagt in bitteren Worten, daß die Kriegsschlacht der Niederlande nicht auf der Höhe der Zeit gehalten, und damit die Möglichkeit genommen sei, den Kolonialbesitz in Südostasien gegen Japan zu schützen. Im Ernstfall wäre Hollands Schicksal dort draußen in der Tat besiegelt. Weder Frankreich, noch England, noch die Vereinigten Staaten würden ihm beistehen, da sie den Niederländern den reichen Kolonialbesitz mißgönnen und zudem den kaufmännischen Wettbewerb des geschäftstüchtigen Holländers im indisch-pazifischen Handelsverkehr lästig empfinden. In diesem Zusammenhang fordert der diplomatische Scharfblick der Engländer die Anerkennung heraus. Sie haben durch den Abschluß des Bündnisses mit Japan die Gefahr einer die staatliche Existenz bedrohenden Ueberflutung ihrer australischen Besitzungen durch die gelbe Rasse zum mindesten abgeschwächt. Den Niederlanden aber steht keine Großmacht als Bundesgenosse zur Seite. Die einzige in Ostasien en-